

Patientenzentrierte Bestimmung der minimal wichtigen Veränderung (MID) des IPSS bei Männern mit LUTS

BEST: Randomisierte, kontrollierte, einfach verblindete Studie zur Wirksamkeit der DiGA Kranus Lutera

Laura Wiemer, Walter Lehmacher, Sandra Schoönborg, Christian Gratzke, Kurt Miller, C. Patrick Papp

Ziel der Studie

Ziel der Studie war es, die Minimal Important Difference (MID) des International Prostate Symptom Score (IPSS) bei Männern mit LUTS zu bestimmen. Die Analyse nutzte Daten aus der BEST-Studie, einem randomisierten kontrollierten Trial zur Wirksamkeit der digitalen Therapie Kranus Lutera, und orientierte sich an einem patientenzentrierten Anker (PGIC).

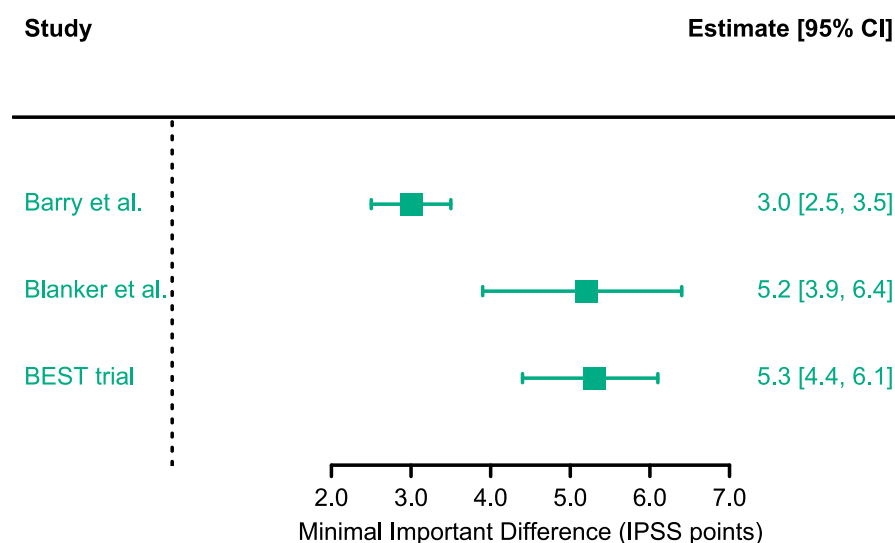
Methoden

Männer mit LUTS aufgrund von BPH, OAB oder beiden Diagnosen wurden in der BEST-Studie eingeschlossen. Nach 12-wöchiger Nutzung der App-basierten Therapie bewerteten die Teilnehmer ihre Symptomveränderung mittels Patient Global Impression of Change (PGIC). Die MID wurde als durchschnittliche IPSS-Veränderung jener Patienten berechnet, die sich auf der PGIC-Skala als „minimal verbessert“ einstufen. Zusätzlich wurden Subgruppen nach Symptomschwere, Diagnose und Medikation analysiert.

Ergebnisse

Die MID für den IPSS betrug 5,26 Punkte.

Patienten mit schweren Ausgangssymptomen benötigten größere Verbesserungen (8,23 Punkte), während Patienten mit moderaten Symptomen geringere Veränderungen als bedeutsam empfanden (4,00 Punkte). Die MID war unabhängig von begleitender Medikation. Diagnostisch zeigten Patienten mit OAB höhere MID-Werte als jene mit BPH. Ein Vergleich mit früheren Studien (Barry et al., Blanker et al.) zeigte, dass die MID-Schätzungen im Bereich von 3,0 bis 5,3 Punkten lagen. Damit bestätigt die BEST-Analyse die Größenordnung bisheriger MID-Werte und ordnet sie in den bestehenden wissenschaftlichen Kontext ein.



Zur vollständigen
Publikation:



Fazit für die Praxis

Die patientenzentrierte MID von 5,26 IPSS-Punkten bietet eine klare Orientierung für die klinische Interpretation von Behandlungsergebnissen bei LUTS. Sie unterstützt Ärztinnen und Ärzte dabei, relevante Symptomverbesserungen besser einzuordnen und Therapieziele realistisch zu definieren. Besonders bei schwerer Symptomlast sind größere Veränderungen erforderlich, um für Patienten als bedeutsam wahrgenommen zu werden.